

Zukunftsfähige Schulkonzepte entwickeln

Dass im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung auch die Schullandschaft Veränderungen braucht, ist Gemeinplatz. In welche Richtung aber soll Schule neu gedacht und angepasst werden? Der Zukunftsforscher Andreas M. Walker präsentiert neun Thesen zu «Schule und Gesellschaft 41».

Andreas M. Walker, Zukunftsentdecker und Weiterdenker, wird im Rahmen des ZLV-Jubiläums darüber referieren. Vorgängig stellt er neun Thesen zur Debatte und fordert uns heraus, Tugenden und Konventionen des Bildungsbürgertums neu zu denken. «Wir haben keine fertigen Lösungen für die Schule und die Gesellschaft der Zukunft, aber es ist Zeit, nicht

nur nach-, sondern quer-, vorwärts- und weiterzudenken.» Walker fordert, nicht nur über die Umsetzung des Lehrplans 21 zu debattieren, sondern weiterzudenken. Dabei scheut er sich nicht, quer zu gedanklichen Tabus nachzusinnen. «Wenn wir uns an Vergangenheit und Gegenwart orientieren, prägen nicht wir die Zukunft, sondern eine überraschende Zukunft wird unsere Kinder prägen.»

Auf zu neuen Ufern

Walker beunruhigt: «Die stattfindende gesellschaftliche Zukunftsdiskussion fokussiert oft auf eine Besitzstandssicherung von uns Erwachsenen, auf eine Retro-Romantisierung der guten alten Zeit.» Seiner Ansicht nach trägt das nicht: «Defensives Verhalten bringt nichts. Wir brauchen eine neue Balance zwischen dem Vermeiden von Risiken und dem Ergreifen von Chancen. Viele glauben, dass wir in der besten aller Gegenwarten leben. Das verführt zum Bewahren. Wir vergessen die Zukunft unserer Kinder. Global ist eine grosse Dynamik zu beobachten. Wir müssen uns bewegen: Noch immer fokussieren wir bipolar auf Kind – Schule, statt alle Generationen einzubeziehen. Bildung muss sich dem Wettbewerb stellen. Vieles wird künftig durch Artificial Intelligence – Computer, Robotik etc. – schneller, billiger, korrekter ausgeführt. Wo lernen unsere

**These 1
Wir haben kaum Visionen für die gesellschaftliche Zukunft unserer Kinder.**

**These 2
Bildung und Bildungspolitik wirken zu wenig als zukunftsprägende und -gestaltende Kraft.**

**These 3
Wir brauchen mehr «Labors» und «Wettbewerb» zum Austesten neuer Schulmodelle.**

nicht mehr so gut. Deshalb müssen wir eine Zukunftsdiskussion führen, nicht nur über den Lehrplan 21, sondern über die Gesellschaft 41.»

Bildungsfragen als Zukunftspotenzial

«Bildung und Bildungspolitik gilt es als zukunftsprägende und -gestaltende Kraft wahrzunehmen», ist Walker überzeugt. Die gesellschaftliche Diversität nimmt zu, die schweizerische Normierung auf ein Mittelmass ist wenig zukunftsfähig. Wir debattieren dauernd über den Mythos von Bildungsfernen statt über neue Ansätze für die Bildungsschwachen, die nicht in unser Verständnis von Schule hineinpassen. Das gilt insbesondere für Buben. Die von der Wirtschaft geforderte Innovation entsteht nicht, wenn wir Konformität zu sehr gewichten. Veränderungsanstrengungen, die Auflösung von Widersprüchen und mehr Wettbewerb im Bildungssektor sind nötig. Zudem mehr Mut zum Schulversuch. «Die Schweiz glaubte nie an einen obrigkeitlichen Staat, der wusste, was für alle richtig ist. Unser Land ist vielfältig –



Andreas M. Walker

Der Co-Präsident von «swissfuture», der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung, ist einer der bekanntesten Zukunftsexperten der Schweiz. Einige kennen ihn bereits von seinem Auftritt an der ZKM-Tagung 2014. Weitere Infos: www.weiterdenken.ch

Im Rahmen des Jubiläumsprogramms findet am 10. März 2016 ein Fachreferat mit Andreas M. Walker statt: «Schule der Zukunft – Gesellschaft der Zukunft». Detaillierte Infos folgen.

an Sprachen, an Kulturen etc. Um kreative zukunfts-fähige Schulkonzepte zu entwickeln, kann die Idee der Bildungsgutscheine vieles beleben», spekuliert der Futurologe. Die Verabschiedung der in den letzten 200 Jahren erfolgten Normierungen ist nötig; das 21. Jahrhundert ist durch Diversifikation, Individualität, Komplexität etc. geprägt. Das verträgt sich schlecht mit staatlichem Monopol.»

Schule für alle Generationen

Die Gesellschaft verändert sich. Wir haben bald mehr Senior/-innen «60plus» als Kinder «20minus». Noch immer denken wir bei Schule und Bildung an Er-

wachsene, die Kinder und Jugendliche unterrichten. Der Dreiklang «dreissig Jahre Kindheit und Ausbildung – dreissig Jahre Arbeit – dreissig Jahre Lebensabend» lässt sich nicht halten. Unsere Gesellschaft und

unsere Wirtschaft werden reagieren – die Schule ist herausgefordert. Wie verteilen wir Bildung nicht nur über die ersten dreissig, sondern über alle neunzig Jahre? Wenn sich das Generationenmuster ändert, können Schule und Bildung nicht abseits stehen. Wie

sieht eine Durchmischung aus, bei der die Ressourcen aller Generationen einfließen, sich gegenseitig befruchten?

Cyber School

Die Schule muss ihre Cyber-Kompetenz ausbauen. Walker: «Tugenden des Bildungsbürgertums verlieren an Bedeutung, sie werden durch die künstliche Intelligenz revolutioniert. Heute gibt es zu viel Fachwissen, das zu büffeln sich nicht mehr lohnt. Das Internet ist zu einer riesigen,



Der Lehrer als Lerncoach: Lernatelier an der Sekundarschule Petermoos.

billigen und schnellen Bibliothek geworden. Seien es Fremdwörtervokabeln, Rechtschreibung oder Kopfrechnen – Artificial Intelligence ist uns in vielen Aufgaben überlegen. Welches Detailwissen

brauchen wir, wie gehen wir mit künstlicher Intelligenz kreativ und zielgerichtet um? Know-how wird wichtiger als Knowledge; schnelle Recherche, Triage, Quellenkritik sind gefragt. Der bildungsbürgerliche Fokus auf Lesen und Schreiben wird an Wichtig-

keit verlieren, der Umgang mit Symbolen, Bildern, Filmen, Musik wird relevanter. Gerade schwache Schülerinnen und Schüler erhalten beruflich neue Chancen – wenn diese nicht durch schlechte Schulnoten verbaut werden. Das bedeutet, dass sich das soziale Gefüge verändert. Wir müssen Chancengerechtigkeit neu definieren: Die individuelle Förderung der je innewohnenden Kompetenzen und das Matching mit den effektiven beruflichen Möglichkeiten gewinnen an Relevanz.»

Methoden- und Sozialkompetenz

Walker sinniert: «Wie die Zusammenarbeit zwischen Artificial Intelligence und Human Intelligence konkret aussieht, wissen wir noch nicht. Viele haben Angst vor Arbeitslosigkeit, aber der anstehende technische Schritt schafft Chancen – dass Menschen wieder vermehrt mit ihresgleichen arbeiten. Das stärkt Lebenswillen und Zukunftszuversicht.» Das gilt für Eltern, die heute unter Druck stehen. Ihre Kompetenzen sind zu festigen. Die Zuständigkeiten um die Kindheit sind zu klären. Noch immer gilt: Die Kinder sind unsere Investition in die Zukunft. Walker: «Ich bin mir bewusst, dass eine solche Ausrichtung hohe Anforderungen an Lehrpersonen, ans gesamte Schulsystem bedeutet. Lehrer/-innen werden weniger Fachwissen vermitteln, dafür Kompetenz- und Beziehungscoaches sein. Sie werden mehr Fähigkeiten denn Stoff vermitteln. Sie werden zur schulischen Einmaligkeit hinführen und weniger Repetierapostel sein.» Dass eine Lehrperson hohe Vorbildfunktion hat, ist für den Zukunftsforscher klar. Er vermutet auch, dass verloren gegangene Tugenden zu einem Revival gelangen. ■

Text: Hans Lenzi; Foto: Roger Wehrli